

Lyrikwettbewerb der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog 2023

1. Platz

Bei dem, was du bist

Paula Tripke, Klasse 12

Ich hör dir gerne zu, bei dem was du bist,
weil ich es vermisse zu wissen, wer ich bin.
Bei dir klingt das ganz einfach, ganz
leicht, als ob du es weißt und auch schon
immer wusstest.

Du hast echt eine besondere Art.
Gehst, wenn du nicht bleiben möchtest.
Bleibst, wenn du nicht gehen möchtest.
Hörst auf deinen Verstand, doch
entscheidest im richtigen Moment aus
dem Bauch.

Wenn ich sag, ich muss noch lernen,
dann sagst du ich auch, doch reden wir
über die Prüfung, hast du schon alles
drauf, so scheint es zumindest.
Denn ich brauch immer etwas länger.
Komm deshalb oft zu spät und wenn ich
dann da bin schaff ich's nicht zu gehe,
auch wenn ich irgendwie gerne gehen
würde.

Ich lache erst, wenn auch die anderen
lachen, um zu wissen ob es lustig war.
Stehe nicht gerne alleine dar und wenn
ich doch mal meine Meinung sag, dann
werd ich blöd angemacht, was ich da für
einen Schwachsinn mag.

Ich mach echt dumme Fehler und lern
nicht mal aus ihnen. Und geht es mir
dann schlecht, dann ruf ich dich an, weil
ich mich auf einen guten Tipp von dir
verlassen kann.

Ich hör dir dann zu, bei dem was du
sagst, denn egal was ich frag, du hast
einen Rat und alles scheint plausibel.
Bei dir wirkt alles anders. Irgendwie ganz
leicht, weil du alles kannst, weil du so viel
weißt.

Hast du mal schlechte Laune, können es
alle gut verkraften, weil es dich irgendwie
so fucking menschlich macht.

Du bist nicht perfekt, doch kommst so
nah dran und all deine Fehler, löst du mit
Verstand.

Du gehst auf Menschen zu.

Du kommst fast immer gut an.

Du wünschst allen noch einen schönen
Tag, während ich wortlos den Raum
verlass, weil ich nicht weiß, was ich sagen
soll.

Ich bin zwar empathisch, doch meistens
bin ich scheiße drauf, zumindest sehe ich
so aus. Das wurde mir schon oft gesagt,
deshalb fällt es mir manchmal so schwer
mit fremden Menschen zu interagieren.
Deshalb fällt es fremden Menschen
manchmal so schwer mit mir zu
interagieren.

Ein gezwungenes Lachen, kann das auch
nicht weg machen.

Bei dir ist das ganz anders. Irgendwie ganz
leicht. Dein Gesicht immer freundlich, die
Gesichtszüge weich.

Wir beiden können nicht tanzen, doch bei
dir fällt es gar nicht auf, denn dir macht es
nichts aus. Du hast einfach Spaß und
schießt auf das was andere über dich
denken. Du schwingst dein Tanzbein und
ich versteck mich hinter meinen Händen.
Wir beide trinken gern. Und bestimmt
auch mal zu viel. Doch während ich stürze,
erledigst du alles mit Stil.

Wie du jetzt merkst, ist da ganz schön viel,
was ich an dir bewunder.

Ich hör dir gerne zu, bei dem was du bist,
weil ich es vermisse zu wissen wer ich bin.
Bei dir scheint alles einfach. Bei dir scheint
alles leicht, weil du so viel kannst, weil du
so viel weißt, aber das Paradoxe ist, dass
du grad neben mir sitzt, dich in meine
Arme fallen lässt und sagst: „Ach, ich hör
dir gerne zu, bei dem, was du sagst, weil
ich es so mag, zu hören, was du denkst.
Bei dir klingt alles einfach, irgendwie ganz
leicht und könnt ich mein Leben tauschen,
ich glaub ich nähme deins“.

2. Platz

Oh Sommer, oh Winter

Florentin Tröger, Klasse 12

Das Jahr beginnt,
auf unserer Insel weht nun meist Wind.
Meist Schietwetter,
ja, es regnet bestimmt.
Schnee bringst jedoch nur selten,
Du himmlisches Kind,
Du Wind, Du Wind.

Bald jedoch erwacht auch die Wärme
aus ihrem Schlaf
Du Wind, Du Wind.
Auch du wirst bald bestraft,
also flau ab, schlaf, sei brav.

Mai, die Sonne kommt herbei.
Die Insel füllts jedoch nicht das erste Mal,
Ostern ist ja schon vorbei.
Sonst so einsam
werden die Dünen nun besonnen erklommen.

Hochsaison, oh je,
längst mehr kein Schnee,
nur Menschen, soweit ich seh.
Oh je, oh je.

So schön. So warm,
auf Spiekeroog gibts das alles sogar abgasarm.
So schlecht, so kalt,
unsre Insel, eine Haftanstalt.

Nein Sonne, geh noch nicht,
nimm uns noch nicht dein schönes Gesicht.
Mhm geh doch,
sie ist ja doch so schön,
die Einsamkeit in unsrem Funkloch.

Wind komm wieder raus,
komm schon, wir freuen uns auf deinen Braus.
Tut mir leid, dass man dich so abstrich.
Bist du noch sauer auf mich?

Oktober, November, Dezember –
der Winter übernimmt wieder alle Ämter.
Oh Sonne, oh Wärme
hoffentlich find ich euch.
Im Adventskalender?

3. Platz

Vorurteile

Merle Fock, Klasse 10

Siehst du sie, dort,
dort drüben in der Ecke?
Wie sie den Kopf einzieht,
auf den Tisch runtersieht?

Nein, niemand tut das.
Weil jeder nur mit sich
selbst und
seinen eigenen Problemen
beschäftigt ist.
Weil alle weggucken.
Weil niemand sich
eingestehen will,
selbst einen Anteil daran
zu haben.

Wie es angefangen hat?
Sie sieht aus,
als würde sie auf der
Straße leben.
Zwischen Kippen
und Alkohol.
Man weiß ja, wie die
ticken.

Er sieht aus
wie ein Emo.
Mit schwarzen Klamotten
und Stachelhalsband.

Ist ja klar, dass das ein
Einzelgänger ist.
Sie sieht aus
wie ein Hippie.
Mit bunten Kleidern
und wilden Haaren.
Sie kifft bestimmt den
ganzen Tag.

Tja, so läuft unsere
Gesellschaft.
Ständig wird man beurteilt,
verurteilt,
in Schubladen gesteckt.
Bis man sich selbst
versteckt
und selbst abcheckt.

Dann verstellt man sich.
Man muss sich anpassen,
um einen Platz in der
Gesellschaft zu finden.
Denn sie sieht nur, was sie
sehen will.

Publikumspreis

Die weihnachtliche Pizza

Lilli Hoyer, Klasse 9

Oh, Pizza, du herrliche Pracht,
Mit deinem knusprigen Teig so sacht.
Eine Pizza so rund und fein
Mit Käse belegt, oh wie lecker das sein.

Die Tomatensoße so rot und frisch,
Sie schmeckte nach Winter, das war kein Witz.
Dazu Pilze und Paprika, ganz bunt gemischt,
Die hat's richtig gewischt.

Doch plötzlich sprang die Pizza aus dem Ofen heraus,
Sie tanzte auf dem Tisch, oh welch ein Spaß!
Der Käse schmolz dahin vor lauter Krach und Glück,
die Pizza rief: „Kommt her, ich bin euer Stück!“

Die Menschen lachten und aßen mit Vergnügen,
Die Pizza hatte sie alle besiegt mit ihrem Siegen.
Denn sie brachte Freude und Spaß in den Raum,
Und jeder wusste: Diese Pizza ist ein Traum!